

Kuno Füssel, Materialistische Bibellektüre

Die von Marx und der an ihn anknüpfenden Tradition inspirierte materialistische Bibellektüre (=mBL) ist nicht vom Himmel gefallen. Der Ansatz einer namentlich so bezeichneten mBL entstand im intellektuellen und kulturellen Milieu des Paris der späten 1960er Jahre und fand seine erste systematische Darstellung in dem 1974 veröffentlichten Werk des Portugiesen Fernando Belo: *Lecture matérialiste de l'Évangile de Marc* (dt. Belo 1980). Es gibt aber eine lange Vorgeschichte, die von den frühen Reformatoren (John Wycliff, Jan Hus und Thomas Müntzer) über Philosophen wie Spinoza und die marxistische Tradition bis zur Theologie der Befreiung verläuft.

Der methodische Ansatz der mBL lässt sich in vier Schwerpunkten darstellen: 1. Die Grundoption und ihre methodischen Konsequenzen; 2. die Kontextabhängigkeit von Text und Lektüre; 3. der Text und seine Struktur; 4. Triebökonomie und Symbolordnung.

1. Am Anfang der mBL steht eine Grundoption: die biblischen Geschichten sollen nicht aus der Sicht der Herrschenden, sondern aus der Sicht der Unterdrückten und Leidenden gelesen werden. Die Unterdrückten werden nicht als isolierte und unglückliche Individuen betrachtet, sondern als Klasse begriffen, deren Schicksal durch ökonomische und politische Strukturen, durch Besitz- und Machtverhältnisse festgelegt wird. Darüber hinaus bedient sich politische Herrschaft vor allem der Sprache, der Ideen und der Information, um ihre Hegemonie zu sichern und auszubauen.

2. Die mBL versteht die Bibel als eine aktive und aktivierende Form literarischer Produktion, die in die Auseinandersetzungen ihrer Zeit eingreift, dabei allerdings nicht nur progressive, sondern auch beharrende und machterhaltende Tendenzen zum Ausdruck bringt. Ihre Texte müssen daher als eine Einheit von Widersprüchen begriffen werden, die aber überdeterminiert werden durch eine immanente und durchgehende Logik der Befreiung, an der als Norm Abweichungen und auch Abfall (vergleiche die durchgehende Kritik der Propheten) gemessen werden können.

Aus der Kontextabhängigkeit von Text und Lektüre ergibt sich eine zweigliedrige methodische Grundfrage: a) Von wem, für wen und unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen sind die biblischen Geschichten verfasst, weiter erzählt und niedergeschrieben worden? b) Von welchem Ort aus findet die heutige Lektüre der Bibel statt? Die Frage nach dem Ort schließt die Frage nach Struktur und Funktionsweise der jeweiligen Gesellschaftsformation (=GF) ein.

Eine GF lässt sich schematisch beschreiben als Einheit dreier Ebenen: der Ökonomie (unter Einschluss der Technologie), der Politik (unter Einschluss der sozialen Organisation) und der Ideologie (unter Einschluss globaler Deutungssysteme).

Durch das Konzept der GF wird den ideologischen Formen, wie Marx sie allgemein nennt in der Gesamtheit des gesellschaftlichen Lebens ein bestimmter Platz zugewiesen. Mit dieser Platzanweisung ist aber noch nichts Genaues gesagt über Material und Genese der einzelnen ideologischen Formen, über ihre Funktion und

Struktur sowie den Einfluss, den sie selber wiederum auf die strukturellen Rahmenbedingungen ausüben. Um die Verschlüsselungen (Codierungen) der gesellschaftlichen Lebensverhältnisse im Text aufzufinden, muss die mBL ihre Entschlüsselungsarbeit auf die drei Instanzen beziehen, die das Ganze der GF bilden: a) Was in einem Text steht, lässt sich nicht ablösen von der Erzeugung und Verteilung der wirtschaftlichen Güter ; b) auf der politischen Ebene wird untersucht, wer mit wem, mit welchen Mitteln, um welchen Preis kämpft, worin die Interessen der rivalisierenden Mächte bestehen usw.. Immer aber ist Politik im Spiel, auch wenn dies an der Textoberfläche nicht immer eigens sichtbar gemacht wird; c) auf der ideologischen Ebene geht es nicht so sehr um die Erzeugung von >falschem Bewusstsein< oder um Manipulation, sondern um das Subjekte konstituierende und ihre gesellschaftliche Handlungsfähigkeit garantierende >imaginäre Verhältnis der Individuen zu den wirklichen Existenzbedingungen (vgl. L. Althusser).

3. Zwischen der Situation, aus der der Text kommt (Produktionssituation), und der Situation, in der er gelesen wird (Rezeptionssituation), und damit als echte Vermittlung zwischen beiden, steht der Text in seiner Eigenständigkeit als ein Stück Literatur, deren Bedeutungsmuster durch die Herausarbeitung ihrer sprachlichen Eigenheiten und ihrer Struktur zu enträtseln ist.

Bei Erzähltexten, an denen die mBL zuerst erprobt wurde, unterscheidet Belo, gestützt auf Barthes, zwei große Gruppen von Codes (Bedeutungsfäden), die jeweils an bestimmten Schlüsselwörtern erkennbar sind: HandlungsCodes (Aktionscode, analytischer Code und strategischer Code) und kulturelle Codes (topologischer und chronologischer Code, soziologische Code, symbolischer Code und mythologischer Code).

4. Ähnlich wie das Problem der Texte und ihrer Codes (als Produkte einer GF) tauchte auch das Problem der Körper, ihrer Bedürfnisse und ihrer Beziehungen im klassischen historischen Materialismus nur am Rande auf. Ausgehend von den Positionen von G. Bataille, unter Nutzung der Vermittlungsarbeit von J.-J. Goux sowie von Herbert Marcuse rezipierte daher die mBL psychoanalytische und ethnozoologische Erkenntnisse, die in einer triebökonomischen Begründung gesellschaftlicher >Symbolordnungen< zusammenfließen.

Unter Symbolordnungen werden normative Systeme verstanden, welche die zwischenmenschlichen Beziehungen unter besonderer Berücksichtigung der Körperlichkeit regulieren. Daher gewinnt der biblische Gegensatz von Reinheit und Unreinheit für die mBL eine zentrale Bedeutung.

Die Einbeziehung des menschlichen Körpers und seiner Bedürfnisse in den materiellen Rahmen der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, und zwar nicht nur des schönen Körpers wie in der antiken Kultur, sondern des geschundenen und leidenden Körpers, vor allem des Körpers der Frau, hat dazu geführt, dass die in der Bibel erzählten Heilungswunder eine neue Dimension und Aussagekraft erhielten.